

Kräuter ins Ackerfutter?

Mit Kräutern, wie z. B. Spitzwegerich, kann man den klassischen Futtergemengeanbau widerstandsfähiger machen und gleichzeitig die Futterqualität erhöhen. Herausfordernd ist die Etablierung.

PRAXISERFAHRUNGEN VON

Matthias König und Martin von Mackensen,
Landbauschule Dottenfelderhof

Kräuterreiche Ackerfutterbestände sind sowohl im konventionellen als auch im ökologischen Landbau kaum anzutreffen. Der Hauptgrund ist, dass die Kräuter deutlich weniger wüchsig sind im Vergleich zu den Futtergräsern und Futterleguminosen. Allerdings: Immer mehr Landwirte sehen in Kräutern das Potenzial, die Bestände widerstandsfähiger zu machen (vor z. B. Trockenheit oder Hitze) und die Futterqualität zu erhöhen.

Jedoch ist das Etablieren von Kräutern in Leguminosen-Grasmischungen alles andere als einfach. An der Landbauschule Dottenfelderhof im hessischen Bad Vilbel hat man mit technischer Raffinesse und richtiger Genetik einen Ansatz entwickelt, um Spitzwegerich (*Plantago lanceolata* L.) in Futterbaubeständen zu etablieren. Hier die Erfahrungen:

ERFOLG MIT RICHTIGER SORTE UND CLEVEREM SAATSYSTEM

Entscheidend dafür war die Selektion der richtigen Spitzwegerich-Sorte. Was mehrjähriger Sortenversuche bedurfte, stellte sich für das Team vom Dottenfelderhof dann aber als Durchbruch heraus. Denn mittlerweile ist die Sorte so vital, dass sie bis zu fünf Schnitte pro Saison gut verkraftet. Seit einigen Jahren wird diese Sorte im Spätsommer mit einer Saatstärke von 0,5 kg/ha zusammen mit den Futterbaumischungen ausgesät. Zur Ernte stellt sie einen nennenswerten Anteil von etwa 1 bis 5 % Massenanteil im Futter. Mehr zu den Anteilen der einzelnen Komponenten lesen Sie unter „Kräuterfutter“. Auf dem Dottenfelderhof begrenzt die Fruchtfolge die Nutzungsdauer der Futterflächen auf zwei Jahre. Die selektierte Spitzwegerich-Sorte ist heute auch über den Handel erhältlich (Camenamen Samen).

Ein zweiter, entscheidender Aspekt war die Entwicklung eines speziellen Saatsystems. Mithilfe zahlreicher Versuche ließ sich feststellen, dass sich der Spitzwegerich (sowie auch andere

◁ Die auf dem Dottenfelderhof selektierte Spitzwegerich-Sorte ist robust und verträgt bis zu fünf Schnitte im Jahr.

Kräuter) im Klee grasbestand nur entwickeln konnte, wenn er in Einzelreihen gesät wurde. Die Einzelreihensaat, wie sie am Dottenfelderhof entwickelt und praktiziert wird, ist effizient und einfach umzusetzen. Basis ist eine 3 m breite mechanische Sämaschine, deren Säkasten in mehrere einzelne Bereiche unterteilt wird (sich Foto unten).

GRÜNDE FÜR SPITZWEGERICH

Aus der veterinärwissenschaftlichen Literatur sind verschiedene positive Wirkungen des Spitzwegerichs bekannt. So stärkt er z.B. die Leber oder heilt Atemwegserkrankungen.

In aktuellen Arbeiten an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Dresden stellten Florian Tröber und Prof. Knut Schmidtke bei Untersuchungen mit der Dottenfelder Sorte Folgendes fest:

- Bei starker Trockenheit sorgt der Spitzwegerich für höhere Gesamterträge. Denn er wurzelt schon nach einem Jahr 1,90 m tief und damit insgesamt tiefer als Rotklee und Gras. Daraus erklärt sich das gute Wasseraneignungsvermögen. Schaut man sich die Zusammensetzung der verschiedenen Schnitte über den Jahresverlauf an, dominiert an vielen Standorten beim ersten Schnitt Deutsches Weidelgras. Beim zweiten Schnitt macht hingegen der Spitzwegerich einen nennenswerten Anteil des Gesamtertrages aus. Denn die typischen Aufwuchsbedingungen des zweiten Schnittes sind häufig von Tro-

ckenheit geprägt. Den Trockenstress vertragen Gräser kaum, der tief wurzelnde Spitzwegerich hingegen sehr gut.

- Erweitert man Klee gras-Gemenge um Spitzwegerich, sorgt dieser für geringere Nitratgehalte im Boden nach Umbruch. Dieser Effekt ist bedeutend, da in vielen (Öko-)Fruchtfolgen nach Klee grasumbruch die Gefahr der Nitratauswaschung besteht.

- Die anschließend verrottete Pfahlwurzel des Spitzwegerichs hinterlässt Hohlräume, die die Entwicklung des Bodenlebens fördern. Nachfolgende Kulturen wurzeln gerne in diese Röhren und die Regenwürmer nutzen sie als Lebensraum.

- Spitzwegerich beeinflusst die Verdauung von Wiederkäuern positiv, insbesondere bei eiweißreichem Futter. Hier wirken die Bitterstoffe des Spitzwegerichs positiv auf die Leberfunktion. Die Leber ist nämlich das Organ, das überschüssiges Ammoniak aus dem Pansen zu Harnstoff umwandelt, der dann ausgeschieden werden kann.

- Sind größere Mengen Spitzwegerich in der Ration enthalten, steigt die Futtertrockenmasseaufnahme bei Milchvieh – bei gleichzeitig erhöhten Milch-inhaltsstoffen.

FAZIT

Der Anbau von Spitzwegerich in mehrjährigen Futtergemengen hat eine Reihe von positiven Effekten. Insbesondere unter Trockenheit können Tierhalter einen höheren Ertrag und eine bessere

SCHNELL GELESEN

Kräuter wie der Spitzwegerich können Ackerfutterbestände widerstandsfähiger machen und die Futterqualität verbessern.

Die Konkurrenzkraft von Kräutern ist gering. Sollen sie zusammen mit Leguminosen-Gras-Mischungen etabliert werden, brauchen sie ausreichend Platz.

Vor allem bei Trockenheit kann der tief wurzelnde Spitzwegerich seine Vorteile ausspielen.

Spitzwegerich hat nachweislich einen positiven Einfluss auf die Verdauung bei Wiederkäuern.

Futterqualität erzielen, die Nitratauswaschung nach dem Umbruch reduzieren und die Gesundheit der Kühe fördern.

Ein schöner Zusatznutzen ist, dass die Pflanze insektenfreundlich ist. Als Bestandteil von Bienenweiden stellt sie auch im Hoch- und Spätsommer Pollen zur Verfügung.

KRÄUTERFUTTER

Die richtige Mischung macht's

Die Einzelreihensaat hat sich auf dem Dottenfelderhof auch für andere Futterkräuter wie Chicorée und Kleiner Wiesenknopf (auch Pimpinelle genannt) bewährt. Nach dortigen Erfahrungen sollte ein Gemenge folgende Komponenten enthalten:

- ertragsstarke Leguminosen wie Rotklee, Weißklee und Luzerne,
- Futtergräser wie Deutsches Weidelgras, Wiesenschweidel, Knautgras und Lieschgras sowie
- als wichtige diätetische Komponente Kräuter wie Wiesenkümmel, Kleiner Wiesenknopf, Spitzwegerich, Wegwarte, Esparsette oder Hornklee.

Ein günstiges Verhältnis im Futter liegt erfahrungsgemäß bei 45 % Leguminosen, 45 % Gräsern und 10 % Kräutern.

Ihr Kontakt zur Redaktion:
daniel.dabbelt@topagrar.com

Dieser Beitrag erschien zuerst in der bioland Ausgabe 12/22.



△ Für die Einzelreihensaat hat das Team vom Dottenfelderhof den Säkasten unterteilt. Beim Einstellen der richtigen Saatstärke ist es wichtig, die Schieberposition der Samengröße anzupassen.